

Erhaltenswerte Eingänge

Autor(en): **Fischer, Herbert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **78 (2003)**

Heft 12

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-107237>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die einstige Symbolik von Türen ist heute aufs Funktionale reduziert

Erhaltenswerte Eingänge

Ihr Zweck wäre eigentlich noch immer voller Hintersinn, aber der Geist der Zeit hat ihre Rolle versachlicht. Galten Türen lange als Visitenkarte eines Hauses und seiner Bewohner, so dienen sie heute meist nur noch ihrem Urzweck: Schnittstelle und damit Schwelle zwischen dem Innern eines Gebäudes und seiner Umgebung zu sein. Bei der Renovation von Wohnsiedlungen zeigt sich jedoch: Türen sind weitaus mehr als Türen.

VON HERBERT FISCHER ■ Wenn der Luzerner Architekt Beat Mattich über die Funktionen all der Türen in einer eben zu projektierenden Wohnsiedlung nachdenkt, gerät er ins Philosophieren: «Eine Türe ist weit mehr als ein funktionales Teil in einem Haus. Sie kann etwas verbergen, zu einem Besuch einladen und möglicherweise auch Welten öffnen; sie weist Lärm und Kälte von aussen ebenso ab, wie sie Wärme und Geräusche im Inneren behält; dasselbe gilt durchaus auch in entgegengesetzter Richtung.»

REICHE SYMBOLIK. Türen einzelner Wohnungen verkündeten in einem Treppenhaus womöglich einen Teil der Individualität jener Menschen, die hinter ihr leben; sind sie hingegen Eingangstüren zu einzelnen Häusern einer ganzen Wohnsiedlung, so sehen sie gleich aus wie die Türen der anderen Gebäude selbiger Überbauung und unterstreichen so deren Kollektivität. Beat Mattich: «Zudem stehen Haustüren (Mund) stets in einer bestimmten Massstäblichkeit zur Fassade (Gesicht), deren Materialität und insbesondere

Alte Haustüre und gepflegte Fassade ergeben an der Tödistrasse 8 in Luzern ein stimmiges Ganzes.

auch zu den Fenstern (Augen). Ich kann also nicht einfach eine Türe allein als Ein- und Ausgang entwerfen, ohne dass sie mit dem Ganzen korrespondiert.»

Ganz zu schweigen vom gestalterischen und ideellen Wert einer alten Türe in einem Haus, das renoviert werden soll. «Dann kommen nochmals weitere Kriterien hinzu. Womöglich hat diese Türe über Jahrzehnte hinweg den Anblick eines ganzen Hauses geprägt, dessen Identität vielleicht sogar stärker beeinflusst als sein gesamthafter Ausdruck», weiss der Luzerner Architekt. Vielleicht in Nuancen anders, aber grundsätzlich gleich könnte das manch anderer Hausgestalter genau gleich gesagt haben. Dies zeigen jedenfalls Gespräche mit zwei weiteren Fachleuten.

BESTEHENDE SITUATION PRÄGT TÜRLÖSUNG.

Daniel Handschin, wie Mattich ebenfalls Architekt HTL, leitet die Niederlassung Zürich der Generalunternehmung Unirenova, der Marktführerin für Häuserrenovationen, be-

sonders auch ganzer Wohnsiedlungen. Wird bei einer Sanierung eine neue Hauseingangstüre eingebaut, so muss allermeistens die bestehende bauliche Situation übernommen werden, berichtet Handschin: «Gestalterische Aspekte müssen oft der vorgegebenen Situation angepasst werden; die Bauherrschaft schaut vielleicht darauf, dass die Türe verglast ist und dass sie so Licht ins Treppenhaus lässt.»

Bei der Wahl der Wohnungstüren hingegen steht laut dem Unirenova-Architekten für Bauherren meist allein die Sicherheit im Vordergrund: «Die Mieter haben ein Sicherheitsbedürfnis, und das soll befriedigt werden; Stichwort: Dreipunktverschluss. Dabei spielt auch eine psychologische Komponente mit: Eine Wohnungstüre kann vielleicht nur 40 Millimeter dick, effektiv aber weitaus sicherer sein als eine mit 60 Millimetern Dicke. Nun gibt es aber Leute, die sich bei der dickeren Türe sicherer fühlen.»

SCHUTZ VOR SCHALL UND WÄRME. In den Treppenhäusern von Wohnblöcken und damit auch von Siedlungen sind Türen laut Handschin vielfach eine begehrte Möglichkeit, etwas Farbe ins Treppenhaus zu bringen. Wobei da der Brandschutz eine wichtige Rolle spielt. Es ist nämlich so, dass die Gebäude-

versicherung bis zu 30 Prozent der Kosten von vorschriftsgemässen Wohnungstüren subventioniert.

Wichtig bei der Wahl von Wohnungstüren ist der Schallschutz. Wenn wegen einer weissen Gummidichtung, die angeblich nicht richtig abschliesst, von aussen Licht in die Wohnung schimmert, kann dies Leute verunsichern, berichtet Daniel Handschin: «Sie wollen dann Gespräche im Treppenhaus mitgehört werden auch die Gespräche, die sie selber im Wohnungskorridor führen, im Treppenhaus mitgehört. Auch das ist ein rein psychologischer Faktor. Er macht allerdings deutlich, worauf auch geachtet werden muss.»

FASSADE PRÄGENDER ALS TÜRE. Weil Türen sowohl Ein- wie auch Ausgänge sind und dementsprechend intensiv gebraucht werden, werden sie von ihren Benützern entsprechend intensiv wahrgenommen. Handschin glaubt jedoch nicht, dass sie deswegen die Identität eines Hauses besonders stark prägen. Vielmehr spielten dabei die Farben die «matchentscheidende Rolle»: «Eine dunkle Farbe an der Fassade oder eine dreckige Fassade prägen den Anblick dieses Hauses so stark, dass die Türe nachher gar nicht mehr wirklich interessiert und sie die Gesamterscheinung des Hauses beim Betrachter nicht mehr beeinflusst. Oft wird auch bei der Neugestaltung eines Hauseingangsbereiches der Schwerpunkt eher auf Vorbauten und Vordächer als auf Türen gelegt.» Helle, übersichtliche Glastüren seien auch deshalb sehr gefragt, weil man sofort sieht, wer auf der andern Seite der Türe steht.

Will sich der Besitzer eines Einfamilienhauses oder einer Villa eventuell über seine Türe dem Betrachter mitteilen, so geht dies in einer Siedlung nicht. Die gleichen Türen sind für alle da. Und sie müssen sowohl mit den Türen der Nachbarhäuser wie auch mit den gemeinsamen Fassaden und speziell mit den Fenstern korrespondieren. Die Wahl einer Türe oder auch überhaupt die Planung eines Eingangsbereiches in einer Siedlung – wird sie nun renoviert oder neu gebaut – reduziert sich in der Praxis laut Unirenova-Architekt Handschin fast immer auf das rein Funktionale. Und: Für Bauherren von Siedlungen, die renoviert werden, steht gemäss seinen Erfah-

In Originalfassung erhalten ist dieser Hauseingang an der Bleicherstrasse 19 in Luzern, einem Bau aus der Gründerzeit der Allgemeinen Baugenossenschaft Luzern (ABL), die inzwischen 79-jährig ist.

Bei diesem alten Bau wirkt die neue Glastüre wie die Faust aufs Auge.



Foto: Ferenc Hamza



Auch die schönsten alten Wohnungstüren müssen bei einer Sanierung weichen, da sie den heutigen Sicherheitsansprüchen nicht mehr entsprechen.



Hauseingang des ersten Blocks der neuen Überbauung Tribtschenstadt in Luzern, in der die ersten Mieter eingezogen sind: Viel Glas sorgt für klare Sicht von innen nach aussen und von aussen ins Treppenhaus.

rungen praktisch immer die Kostenfrage im Vordergrund.

SICHERHEIT VOR ÄSTHETIK. Bei einer alten Siedlung, deren Türen bei einer Gesamtrenovation erneuert werden, muss der Architekt oft Kompromisse eingehen, um den schönen Schein zu wahren – «und weil es nicht anders machbar ist», wie Handschin weiter erzählt. Zum Beispiel muss eine Brandschutztüre so mit scheinbar alten Elementen verkleidet werden, dass sie mit dem Treppenhaus und der Fassade korrespondiert – «auch wenn dies letztlich irgendwie nach Disneyland riecht».

Ein weiterer Aspekt: Türen müssen «einschnappen». Hört der Benutzer dies nicht, hat er womöglich das Gefühl, die Türe sei nicht richtig geschlossen – obschon sie dies vielleicht durchaus ist. Auch da also: eine psychologische Komponente, die zu beachten ist bei der Wahl der richtigen Türe durch Architekten und Bauherren. Daniel Handschin dazu: «Ich erkenne keineswegs die Wichtigkeit einer Türe, ihre Funktion und ihre

Aussenwirkung gegenüber Besuchern oder Passanten. Aber ich habe nicht den Eindruck, dass den Mieterinnen und Mietern ihre Haus- und Wohnungstüren wichtig erscheinen; es sei denn eben, sie hätte Reklamationen im Sinne der vorherigen psychologischen Beispiele.» Bei den Türen im Innern der Wohnungen werde sich der Trend zu Schiebetüren verstärken, vermutet der Unirenova-Fachmann: «Sie sparen Platz, weil sie in einer Wand oder zwischen zwei Wänden verschwinden. Bezüglich Abdichtung und Schallschutz sind sie den klassischen Flügeltüren aber noch immer deutlich unterlegen. Ich gehe aber davon aus, dass sich das Angebot konkurrenzfähiger Schiebetüren in nächster Zeit deutlich verbessern wird.»

IN NEUEN SIEDLUNGEN WENIGER EIN THEMA.

ETH-Architekt Roland Hergert gehört zum Luzerner Architektenteam WIT, das derzeit im Luzerner Tribtschenquartier die neue Wohnsiedlung Tribtschenstadt errichtet. Hergert berichtet, dass Haustüren hier nur ein Teil der jeweiligen Zugangssituation sind – zusam-

men etwa mit Briefkästen, Vordach und Veloabstellplätzen. Dementsprechend werden bei der «Tribtschenstadt» für die Eingänge reihum Glas-Metallfronten verwendet. Hergert: «Die Frage, welche Türen gewählt werden und was sie aussagen sollen, wurde zwar immer wieder diskutiert. Dabei ging und geht es aber vor allem um technische Fragen wie Material, Farbkonzept und Sicherheit. Die Symbolik der Türen und ihre Wirkung auf Betrachter und Besucher, aber auch auf Mieterinnen und Mieter, waren und sind nie ein Thema.»

Anzeige

Parkett Maier AG

Seit 1944 die Firma in der Bodenbelagsbranche für

Parkett Textil Linol Kork PVC
Reparaturen, Schleifen, Versiegeln

Besuchen Sie unsere Ausstellung am Stauffacher!

Lutherstrasse 36, 8004 Zürich
Telefon 01 298 11 99, Fax 01 298 11 90
www.parkett-maier.ch/info@parkett-maier.ch



Rolladen-, Storen- oder Fensterladen-Probleme?

Die TSCHANZ-Fachmänner lösen sie!
Permanente Ausstellung!
Auch Samstag 9 – 13 Uhr

TSCHANZ AG
Sonnen- und Wetterschutz

Murtenstrasse 116 Tel. 031 926 62 62
3202 Frauenkappelen Fax 031 926 62 63

